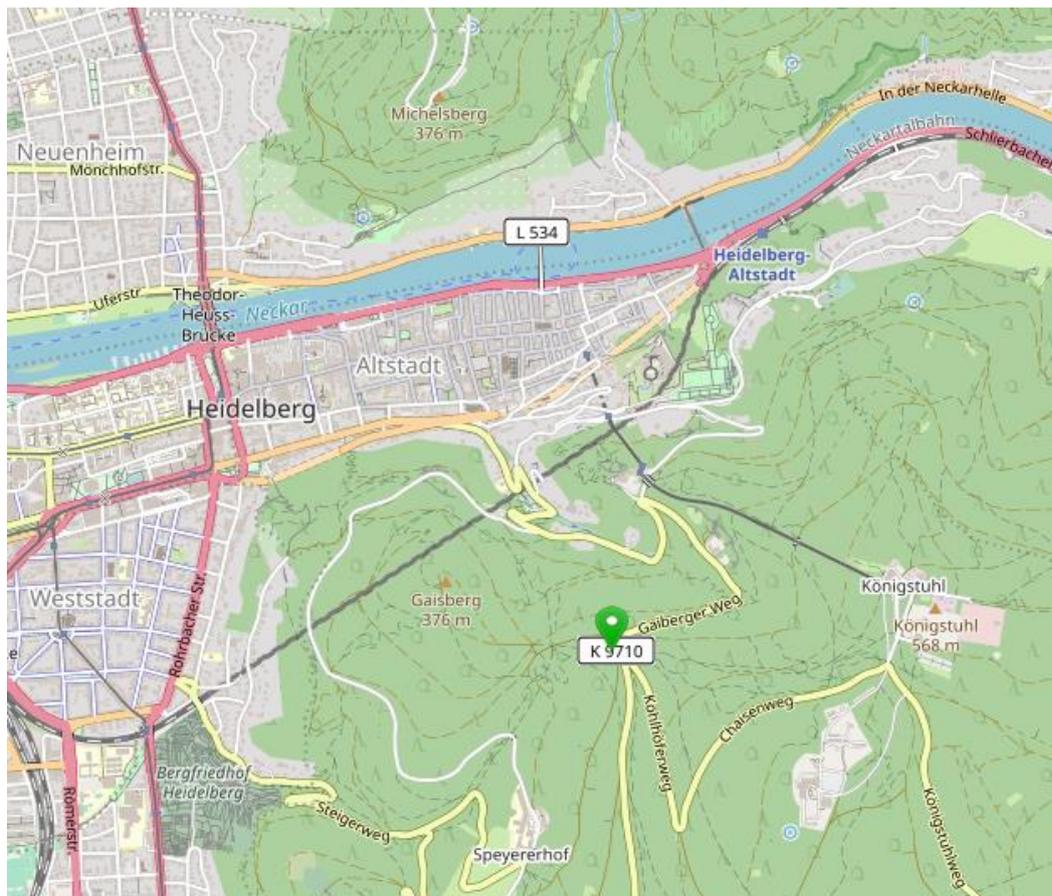


## Virtuelle Exkursion der NABU-Gruppe Mauer

### Arboretum 1 im Heidelberger Stadtwald

Im Heidelberger Stadtwald südlich der Altstadt befinden sich zwei Arboreten mit einer Vielzahl interessanter Baumarten aus verschiedenen Kontinenten. Die NABU-Gruppe Mauer plante für Sa., 24.4.2021 eine geführte Exkursion zum **Arboretum 1** auf dem Gaisberg. Leider musste die Veranstaltung aufgrund der geltenden Corona-Vorschriften abgesagt werden. Als Ersatz bieten wir Ihnen hier eine **Routenbeschreibung** und **Informationen** zu besonders sehenswerten Stationen entlang der geplanten Route. Vielleicht finden Sie ja in den nächsten Tagen Zeit, die Strecke und ihre Sehenswürdigkeiten auf eigene Faust zu erkunden – viel Spaß beim Erwandern dieser besonderen botanischen Sehenswürdigkeit!

Und als „Trostpflaster“ hat sich die NABU-Gruppe Mauer eine **Fotoaktion** für alle Naturbegeisterten ausgedacht. Machen Sie sich dazu auf den Weg zu unserer vorgeschlagenen Exkursionsstrecke, nehmen Sie vor Ort ein Bild eines blühenden Rhododendronstrauchs auf und schicken Sie uns Ihre Aufnahme zu (Mail an [artenbestimmung@nabu-mauer.de](mailto:artenbestimmung@nabu-mauer.de)). Unter den bis zum 8. Mai eingegangenen Beiträgen verlosen wir einige kleine Preise!



Start (s. Markierung) ist der **Wanderparkplatz „Am Blockhaus“** am Gaiberger Weg. Hier befindet sich auch eine Bushaltestelle der RNV-Buslinie 30.

**Achtung:** Die vorgeschlagene Wegstrecke führt über schmale, teils recht steile und steinige Wege durch den Wald. Die Exkursion erfordert gutes, geländetaugliches Schuhwerk und ist größtenteils nicht für Kinderwagen und Rollstühle geeignet.

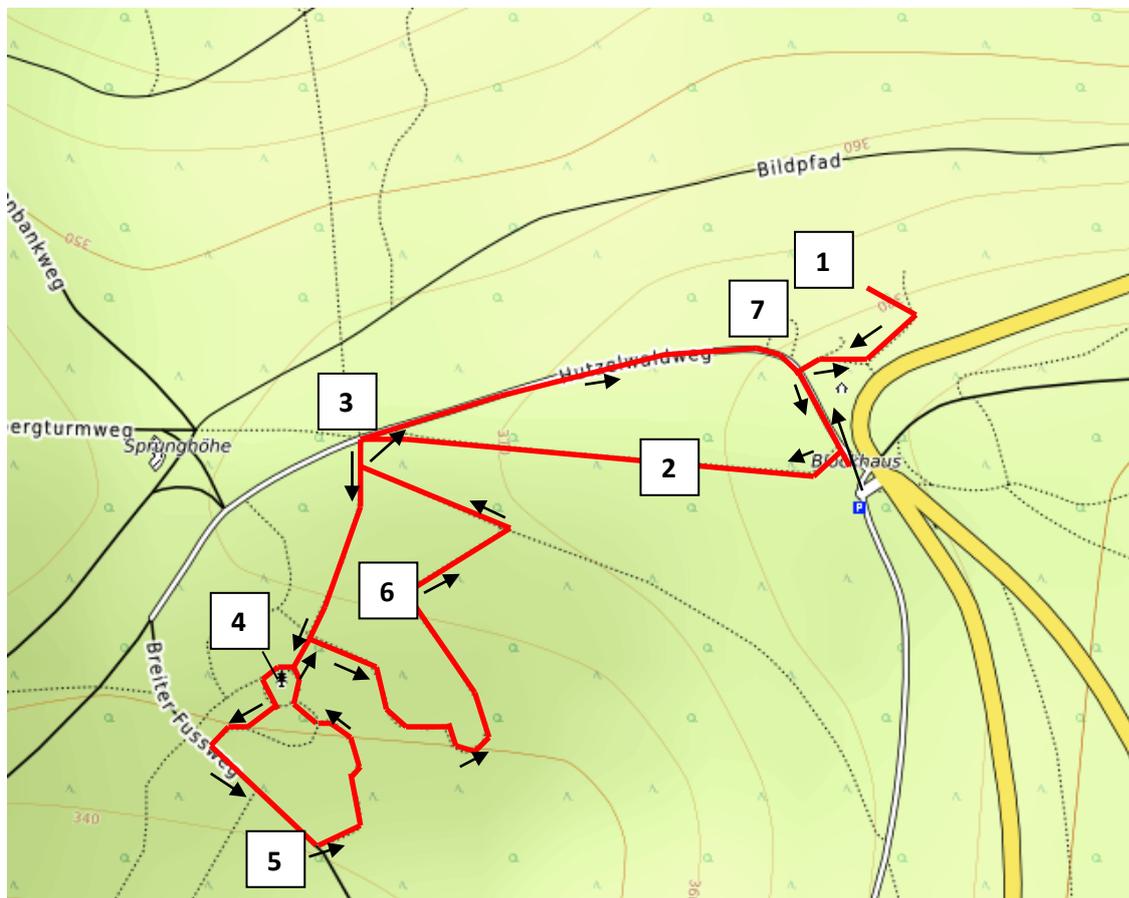
## Die Arboreten im Heidelberger Stadtwald

Unter einem Arboretum (von lat. *arbor* Baum) versteht man eine Sammlung verschiedenartiger Bäume, oft auch exotischer Herkunft. Arboreten findet man häufig im Bereich botanischer Gärten, aber auch in anderen Parkanlagen oder in bestimmten Abschnitten eines öffentlich zugänglichen Waldes.

Im Heidelberger Stadtwald wurden bereits im Jahr 1876 erste Anpflanzungen von fremdländischen Baumarten durch das Forstamt vorgenommen. Heute kann man an verschiedenen Stellen des Stadtwalds die teils weit über 100 Jahre alten Gehölze bewundern. Einige der besonders interessanten hier angepflanzten Exemplare sind beschildert.

Neben dem hier vorgestellten Arboretum 1, in dem vor allem nordamerikanische Bäume zu sehen sind, findet man etwas weiter südlich ein zweites Arboretum mit dem Schwerpunkt auf asiatischen Gehölzen.

### Karte und Wegbeschreibung



- 1 Erste Station ist die **Rhododendronanlage**. Unmittelbar hinter dem Blockhaus führt ein schmaler Pfad in die Anlage, die zur Blütezeit der Rhododendren ein buntes Blütenmeer darstellt.  
Rhododendren bilden eine sehr große, etwa 1000 Arten umfassende Gattung (*Rhododendron*) der Heidekrautgewächse. Es handelt sich um meist immergrüne Sträucher,

selten auch Bäume, die ihren Verbreitungsschwerpunkt in Ostasien und Nordamerika haben. In Deutschland findet man lediglich zwei Arten dieser Gattung im Alpenraum, die als Alpenrosen bezeichnet werden. Alle Arten bevorzugen saure Böden und eine hohe Luftfeuchtigkeit. Insbesondere aus den asiatischen Arten gingen seit Beginn des 19. Jahrhunderts zahlreiche Zuchtformen hervor, die wegen ihres dekorativen Laubs und insbesondere wegen ihrer auffälligen, großen Blüten beliebte Ziersträucher in Gärten und Parks sind.

Die Bezeichnung „Rhododendron“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet „Rosenbaum“ – ein Bezug auf die rosenähnlichen Blüten der Pflanzen.



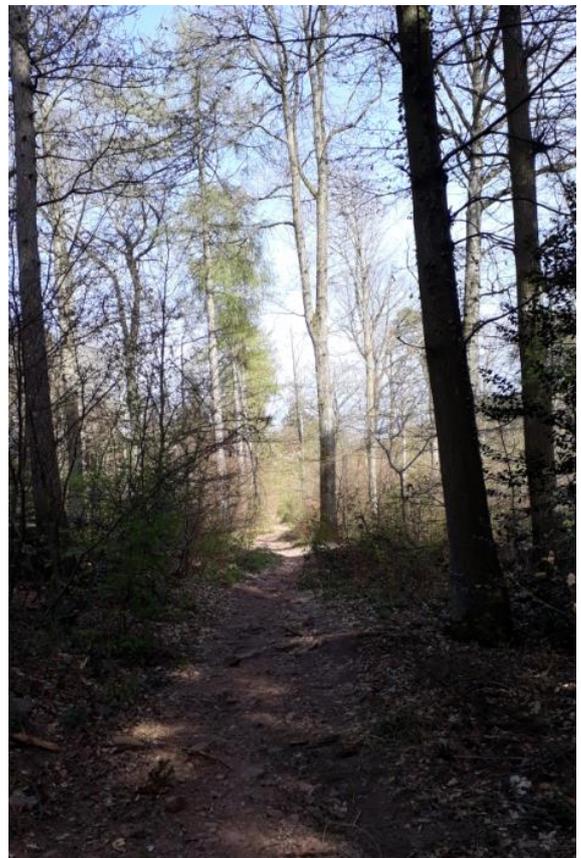
Wegen der niedrigen Temperaturen der letzten Wochen sind im Moment erst wenige Blüten geöffnet, doch dürften bei steigenden Temperaturen in den nächsten Tagen die Pflanzen bald in voller Blüte stehen. Wem es nicht zu mühsam ist sich zu bücken, kann

an einer Stelle ins Innere des Rhododendronbestands „abtauchen“ und dort die gewundenen Äste der alten Gehölze bestaunen.



Außer den Rhododendren findet man in der Anlage als besonders auffällige Arten Stechpalme, Buchsbaum, Besenginster und Adlerfarn. Auf demselben Weg geht es wieder zurück zum Blockhaus.

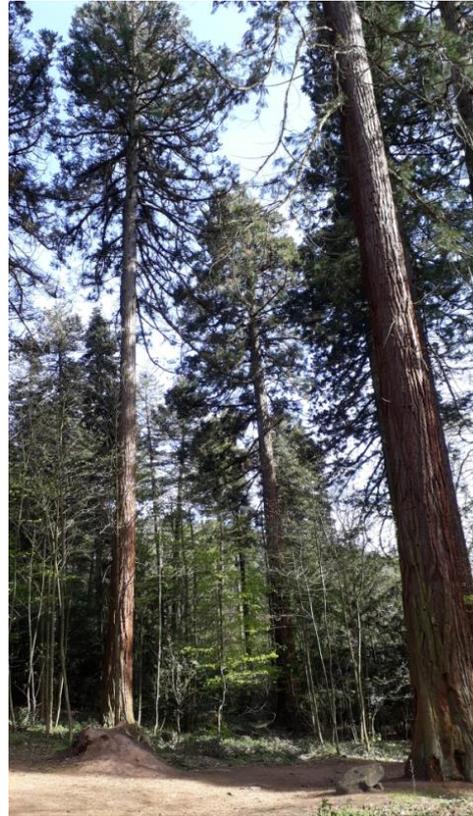
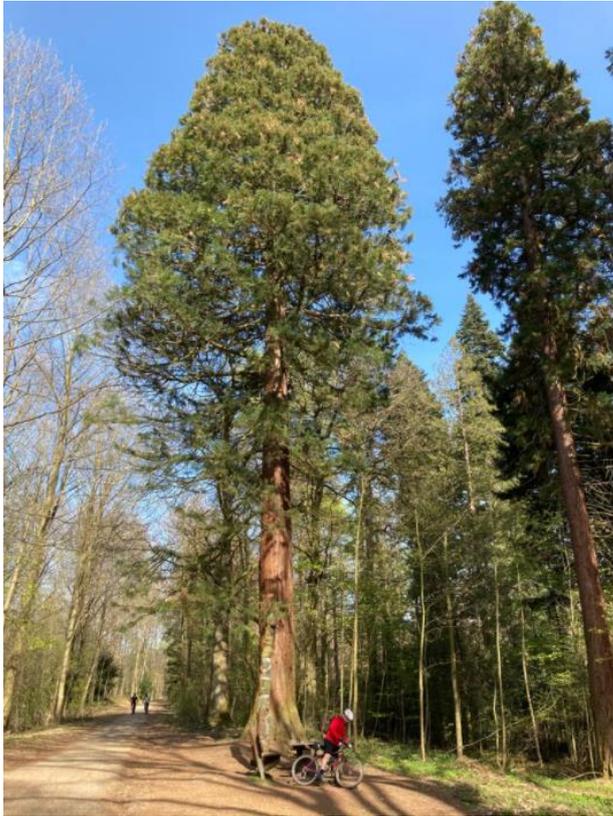
- 2 Ein schmaler, steiniger Weg mit zahlreichen Buntsandsteinbrocken auf und neben der Strecke führt Richtung Arboretum. Am Wegrand findet man den Wald-Sauerklee in Blüte, außerdem die Blätter von Bärlauch und Mai-glöckchen. Bei den Gehölzen dominieren Rotbuche (mit den auffälligen hellgrünen und am Rand bewimperten jungen Blättern) und Bergahorn. Kurz vor der Einmündung in den Hutzelwaldweg stehen rechts mehrere imposante Lärchen und eine Kanadische Hemlockstanne.





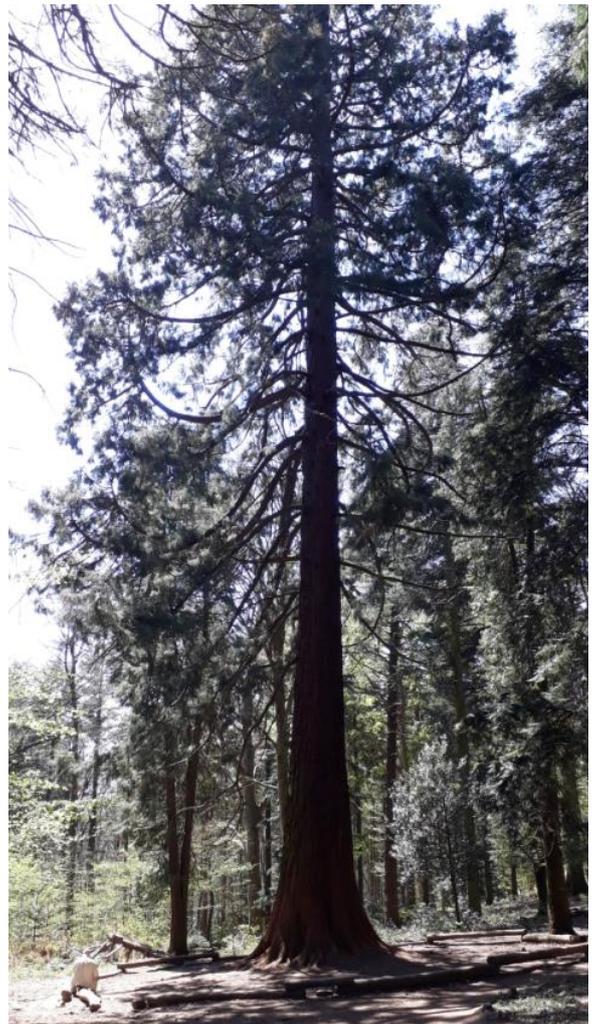
3 Am Ende des Wegs lädt eine Rastanlage zum Ausruhen (und Fotografieren) ein. Die Lichtung, die den Eingang zum **Arboretum** darstellt, wird von eindrucksvollen Riesen-Mammutbäumen eingerahmt. Der Tisch ist in Form eines Weißkopf-Seeadlers gestaltet, dem Wappenvogel der USA; daneben befindet sich ein kunstvoll geschnitzter Totempfahl, wie ihn manche nordamerikanischen Indianerstämme herstellen. Er versinnbildlicht in seinen verschiedenen Symbolen die Bindung des Menschen an die Natur. Am Ende des Platzes finden sich Schautafeln, die Informationen zum Arboretum und zum Rundweg durch die Anlage liefern. Rechter Hand sieht man von hier aus die Schutzhütte auf der Sprunghöhe, in der man sich bei schlechtem Wetter unterstellen kann.





- 4 Von der Rastanlage führt ein Weg schräg links in den Wald. Geradeaus sind nach wenigen Metern Wegstrecke weitere Riesen-Mammutbäume zu sehen. Um das größte Exemplar befindet sich ein aus Baumstämmen gelegter Kreis. Der Kreis zeigt an, wie groß der Stammquerschnitt des größten bekannten Riesen-Mammutbaums der Welt ist. Dieser Baum, der „General Sherman Tree“ genannt wird, ist etwa 2200 Jahre alt und steht in der Sierra Nevada (Kalifornien/USA). Sein Stammdurchmesser beträgt über 11 m, sein Stammumfang an der breitesten Stelle etwa 31 m und seine Höhe 84 m.

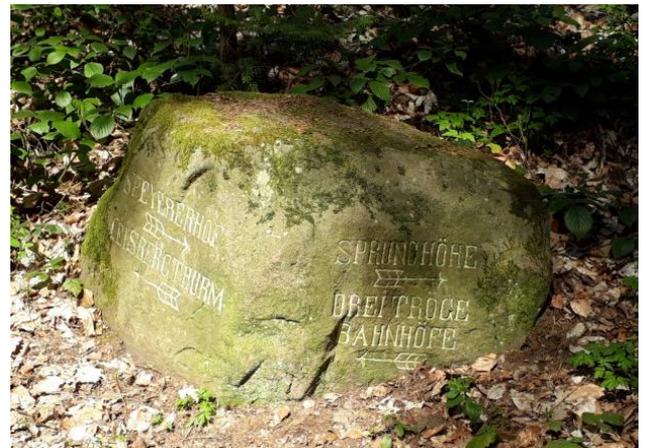
Mammutbäume gehören zur Familie der Zypressengewächse. Sie waren in früheren Erdzeitaltern in vielen Arten weit über die Erde verbreitet; heute existieren lediglich noch drei Arten – neben dem Riesen-Mammutbaum der ebenfalls in Kalifornien beheimatete Küsten-Mammutbaum und der in China vorkommende Urwelt-Mammutbaum. Zum Küsten-Mammutbaum gehört der höchste bekannte Baum der Welt mit über 116 m Höhe.



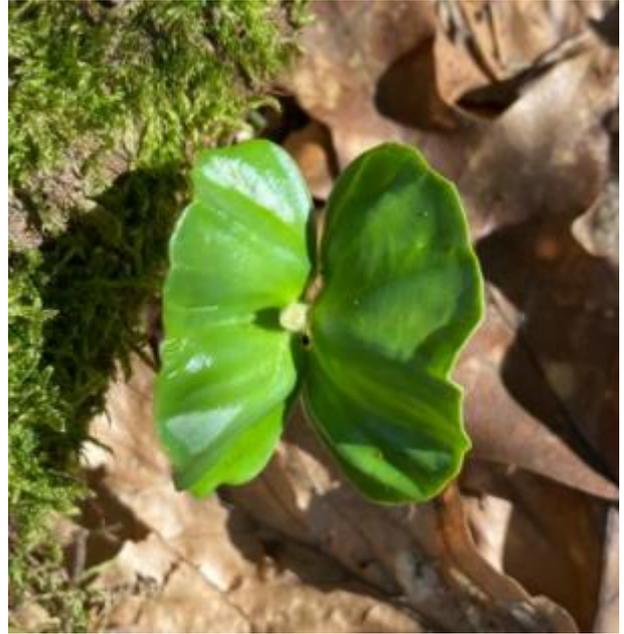


- 5 Der Weg führt rechts an dem Stammkreis vorbei hügelabwärts bis zum Breiten Fußweg. Links folgen wir dem Weg bis zu einem Markierungsstein. Hier folgt man dem Hinweis „Sprunghöhe“ wieder hangaufwärts.

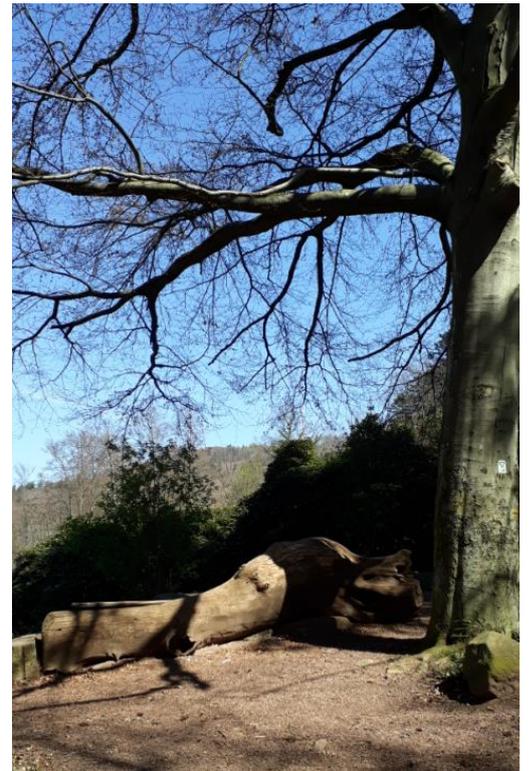
Wer hier noch nicht zurückgehen möchte, kann auch dem Weg Richtung Speyerer Hof folgen – hier trifft man dann auf das Arboretum 2 mit dem Schwerpunkt auf asiatischen Gehölzen.



- 6 Zurück am Stammkreis geht es wenige Meter auf der bereits bekannten Strecke bergauf; nach wenigen Metern biegt ein schmaler Pfad rechts ab. Man folgt dem gewundenen Weg bis zur Einmündung in einen quer verlaufenden Wanderweg; hier links abbiegen. Entlang des Wegs findet man eine Reihe überwiegend nordamerikanischer Baumarten; die eindrucksvollsten Exemplare sind beschildert, unter anderem Zuckerahorn, Nordmannstanne und Kaukasusfichte. Einige dieser Bäume wurden vor fast 150 Jahren angepflanzt (der Zeitpunkt der Anpflanzung ist z. T. auf den Schildern vermerkt).
- 7 Der Weg führt zurück zur Rastanlage. Von hier geht es rechts den breiten Hutzelwaldweg hinauf zurück zur **Blockhütte**. Entlang des Wegs wachsen verschiedene standorttypische Baumarten, darunter mehrere große Exemplare der Süßkirsche. Außerdem fallen am Waldboden die zahlreichen frisch gekeimten Jungpflanzen der Rotbuche mit ihren fettig glänzenden Keimblättern auf.



Kurz vor der Hütte befindet sich ein riesiger Baumstamm, der als Sitzgelegenheit dient. Er stammt von einer großen Eiche, die im Arboretum stand und bei einem Sturm umgeworfen wurde. Von hier aus hat man einen schönen Blick auf den gegenüber liegenden Gipfel des Königstuhls mit seinen Sendemasten. Von der Hütte geht es dann zurück zum Ausgangspunkt am Parkplatz bzw. der Bushaltestelle.



Text: Dr. Rainer Drös

Fotos: Dr. Rainer Drös & Eva-Maria Maier-Drös

Kartengrundlage: [www.opentopomap.de](http://www.opentopomap.de)